

Am 27. Februar dieses Jahres hatte sich der Arbeitskreis PANOS der DGE zu seinem Frühjahrstreffen am Max Planck Institut für molekulare Biomedizin in Münster versammelt.

Die Arbeit eines EM-Service-Labors war Themenschwerpunkt für den Vormittag, eingeleitet mit einem eindrucksvollen Vortrag von Heinz Schwarz, der selber über Jahre ein EM-Service-Labor am Max Planck Institut für Entwicklungsbiologie in Tübingen leitet. Direkt zu Anfang betonte er, dass auch ein Servicelabor den Anspruch auf wissenschaftliche Qualitätsarbeit haben sollte und beschrieb dafür die Rahmenbedingungen. Ein wichtiger Teil seiner Arbeit besteht in der Stimulierung und Optimierung von Experimenten, nach Möglichkeit mit Einbindung und Anleitung von interessierten Wissenschaftlern. Er wies sehr eindrücklich darauf hin, dass die Besprechung der Fragestellung, Klärung der Erwartungen und die Festlegung eines Zeitplans entscheidende Schritte in der Realisierung guter Zusammenarbeit sind. Er empfahl eigene Objekte und Projekte nicht zu umfangreich zu wählen, um so bestmöglich seine Ressourcen in Kooperationen einzubringen. Als zentrale Einheit ist der EM-Service seiner Meinung nach optimal ausgestattet mit Wissenschaftlern, Ingenieuren und Technischen Angestellten und vermag so zusätzlich Doktoranden und Diplomanden anzulernen. In dieser Struktur kann ein EM-Service-Labor zu einem unabhängigen Standbein des Instituts werden und leistet durch seine illustrativen Darstellungen auch für die Öffentlichkeitsarbeit einen bemerkenswerten Beitrag.

Im Anschluss wurde das Thema des EM-Service-Labors von Michael Laue (Robert Koch-Institut, Berlin) weiter vertieft und konkrete Fragen zur Diskussion an den Teilnehmerkreis gestellt: Brauchen wir einen wissenschaftlich-technischen EM-Service und wie sollte er strukturiert sein? In der Diskussion wurde deutlich dass der EM-Service sehr unterschiedlich realisiert wird und es kein Einheitsmodell gibt. Er wird darüber hinaus durch aktuelle Änderungen von Zuständigkeiten und Obrigkeiten modelliert. In der Industrie scheint dem Service ein sicherer Standort gegeben zu sein, dagegen findet man vor allem im universitären Bereich häufig eine prozentuale Aufteilung von Eigenforschung und Service-Arbeiten. Hier steht der Wissenschaftler vielfach alleinverantwortlich da und ist auf die kurzfristige Einweisung von Studierenden angewiesen, womit langfristig das Know-how der Abteilung gefährdet ist. Die Einrichtung von stabilen Service-Einheiten entspricht aber generell dem Marktbedarf und so wird auch bei DFG-Großanträgen von Gutachtern der 'Service-Charakter' einer EM-Abteilung ausdrücklich gewünscht. Als ein großes Problem, gerade wenig Service-erfahrener Wissenschaftler, wurde eine fehlende, konkrete Aufgabenbeschreibung benannt.

Für viele Kollegen bedeutet das den Rahmen selbst zu finden und eigene Regeln aufzustellen und diese auch nach außen zu tragen, zum Beispiel in Form von formalisierten Projektbeschreibungen. Dahingegen sahen andere Teilnehmer Regeln als störend in der

Zusammenarbeit mit dem Kunden an und eher als Formalität, die 'mitgeschleppt' werden muss.

Zum Schluss wurde besprochen, ob das Interesse der Teilnehmer ausreichen würde, diese und weitere Fragen auf einem nationalen/ internationalen Kongress zu vertiefen und so auch konkrete Lösungsvorschläge zu erarbeiten. Generell erscheint dies gewünscht, bevorzugt als Workshop einer nationalen EM-Veranstaltung.

Der Nachmittag wurde mit wissenschaftlichen Kurzbeiträgen fortgesetzt. Hier wurden unter anderem Fortschritte von Hochdruckgefrierung zum Erhalt von Zellmorphologie präsentiert die zum Beispiel neue Einsichten in den Aufbau der Synapsenstruktur ermöglichen und auch feine Strukturen im Nerv sichtbar werden lassen, die in chemisch fixiertem Material so nicht dargestellt werden können. Methodisch wurde die Darstellung von zellulär aufgenommen Quanten dots im TEM besprochen, die nur auf nicht-kontrastierten Schnitten gut zu detektieren sind. Eine automatische Erkennung und Zählung von Goldmarkern im TEM verspricht ein neu vorgestelltes Software Modul der Firma Olympus-SIS.

Als neues Kommunikationsportal des Arbeitskreises PANOS, wurde von Michael Laue und Thomas Müller-Reichert das sogenannte „Research Gate-Netzwerk“ (<https://www.researchgate.net>) vorgestellt. Die 4 monatige Testphase hat gezeigt, dass das Netzwerk gut geeignet ist, um den Arbeitskreis in einer geschlossenen Internet-Plattform gezielt zu präsentieren, Informationen zusammenzustellen und auszutauschen. Die Nutzer müssen, nach Registrierung im Netzwerk, bei den Sprechern des Arbeitskreises den Zugang zum geschlossenen Forum beantragen, was vor Missbrauch schützt. An die Teilnehmer wurde appelliert, sich dort entsprechend registrieren zu lassen und innerhalb der Gruppe PANOS den weiteren Austausch zu pflegen.

Beide Sprecher versicherten, sich für eine weitere Amtsperiode für den Arbeitskreis PANOS einsetzen zu wollen, was von den Teilnehmern begrüßt wurde.

Für die nächste Tagung im Jahre 2010 konnte Gerd Hause (Biozentrum, Martin Luther Universität, Halle) als Gastgeber gewonnen werden.



27. Februar 2009: Teilnehmer des AK PANOS-Frühjahrstreffens am MPI Münster